

Einsatz gegen nicht einheimische invasive Problempflanzen

Invasive Neophyten nennt man die fremdländischen Pflanzen, die sich in unserer Natur ungehemmt vermehren und die einheimische Flora stellenweise stark verdrängen. Diese Pflanzen werden durch die Globalisierung in kurzer Zeit über Tausende von Kilometern transportiert oder gelangen durch illegal entsorgte Gartenabfälle in die Natur. Auch Vogelfutter kann Samen von solchen Pflanzenarten enthalten, die dann durch die Vögel verbreitet werden. Einige dieser fremdländischen Pflanzenarten haben ein derart starkes Fortpflanzungsvermögen, dass sie in kurzer Zeit grosse Flächen komplett überwuchern können. Oft fehlen auch die natürlichen Feinde, was ebenfalls dazu beiträgt, dass sich diese Pflanzen sehr stark vermehren können. Deshalb spricht man dann von invasiven Neophyten.

Am letzten Freitagabend fand in Waldenburg und Oberdorf bereits der fünfte Neophytenantag statt. Organisiert wird dieser Anlass gemeinsam durch die Natur- und Umweltschutzkommissionen und die Natur- und Vogelschutzvereine Waldenburg und Oberdorf. Rund zwanzig freiwillige Helferinnen und Helfer rückten aus, um an verschiedenen Standorten diesen Problempflanzen an den Leib zu rücken. An drei Stellen wurde der Japanische Staudenknöterich, an drei anderen Stellen die Kanadische Goldrute und an einer Stelle Sommerflieder und Cotoneaster bekämpft. Das Drüsige Springkraut, welches am Ufer der Frenke oberhalb Waldenburg grassiert, wird in einer separaten Aktion bekämpft. Während die meisten Neophytenarten durch Ausreissen oder Aushacken eliminiert werden können, führt beim Japanischen Knöterich wegen der meterlangen Wurzeln nur der Einsatz eines Herbizides zum Erfolg. Der Japanische Knöterich ist nicht nur eine Gefahr für die Natur, er vermag sogar Asphalt zu durchstossen und Bachufer zu destabilisieren. Bei allen diesen Pflanzenarten ist wichtig, dass sie korrekt entsorgt werden, denn oft reicht ein kleines Wurzelstück, dass die Pflanze wieder aufwächst.

Die Gemeinden Oberdorf und Waldenburg dankten den HelferInnen für ihren Einsatz zu Gunsten unserer Natur mit einem feinen Imbiss im Anschluss an die Arbeit.